

Wir betreten heute Neuland. Wir brechen das Schweigen, wir überwinden die Angst vor der freien Rede, die die Menschen im Erzbistum Köln seit Jahrzehnten im Griff hatte.

Wir sehen Machtmissbrauch und Hartherzigkeit in vielen Facetten. Hier geschieht UNRECHT. Die Basis in den Gemeinden vor Ort, wo Tag für Tag wertvolle Arbeit geleistet wird, wendet sich ab.

Die Gläubigen haben in unzähligen Briefen an das Bistum ihrer Wut und Fassungslosigkeit Ausdruck verliehen. Seelsorgerinnen und Seelsorger sind verzweifelt, weil ihre Arbeit durch das Verhalten der Leitung ad absurdum geführt wird. Bis in die Leitungsebenen des Bistums sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verunsichert.

Wir können nicht weiter schweigen, wenn Menschen weiterhin von hohen Amtsträgern in ihrer Würde verletzt werden, wenn Vertuschung weiter geschieht, wenn konstruktive Kritik abgewürgt wird.

Gerechtigkeit und Barmherzigkeit sind die Grundpfeiler der christlichen Botschaft. Das Verhalten der Bistumsleitung verdunkelt die Botschaft des Evangeliums.

Wir stehen hier als Zeuginnen und Zeugen des Evangeliums. Diesem fühlen wir uns verpflichtet und unserem Gewissen. Das Kind in der armseligen Krippe gibt uns keine Wahl: Es gibt nur eine Perspektive, aus der wir gerecht handeln können. Kirche ist auf der Seite der Opfer oder sie verfehlt ihren Auftrag.

Unsere Solidarität gilt den Menschen, die von dieser Kirche verletzt wurden und werden.

Ich bin dankbar und voller Respekt für alle Sprecherinnen und Sprecher, die heute hier auftreten werden. Sie alle brennen für das Evangelium. Sie sind katholisch - im besten Sinne des Wortes.

Zur Freiheit der Kinder Gottes sehen wir uns berufen. Das Evangelium atmet Weite, keine Enge.

Fürchtet Euch nicht! Dieses Wort Jesu ist heute an uns gerichtet.

Es ist unsere Pflicht als Christinnen und Christen unserem Gewissen zu folgen und jetzt laut unsere Stimmen zu erheben. Unsere vermeintliche Ohnmacht angesichts dieses Systems wird zur Wirkmacht. Sie wird die Veränderung bewirken. Denn wir sind die Veränderung, die wir uns für diese Kirche wünschen. Es ist unsere Kirche.

